

09.12.2011

Ressort: PO

EIN PFLEGE-FALL / Thema heute: Betreuung Dementer

Leben in der Vergangenheit

MZ-SERIE TEIL 5 Wo Menschen mit Demenz und Angehörige Hilfe finden.**Leben in der Vergangenheit****VON BÄRBEL BÖTTCHER**

HALLE/MZ - Brigitte Solbrig vergleicht die verschiedenen Lebensphasen eines Menschen mit Büchern - aufgereiht auf einen Regal. "Bei einem Menschen mit Demenz", sagt sie "fällt ein Buch nach dem anderen um. Der Mensch lebt immer tiefer in seiner Vergangenheit."

Darauf baut die Leiterin des DRK-Betreuungszentrums für Demenzerkrankte in Halle-Neustadt auf. An den Wänden ticken Uhren, die Zeiger haben. "Eine digitale Uhr wäre hier völlig fehl am Platz. Sie passt nicht in die Welt unserer Gäste", erläutert Brigitte Solbrig. In der Küche findet sich keine Mikrowelle. Dafür eine handbetriebene Kaffeemühle. Auf dem Flur steht eine alte Nähmaschine. Die Räume schmücken alte Bilder - solche die zu Großmutter oder Ur-Großmutter Zeiten beliebt waren. Auf einem der Schränke liegt ein alter Reisekoffer. "Womöglich erinnert er den 80-Jährigen an seine Reisen als Kind oder junger Mann - und schon hat er ein Thema, über das er reden kann."

Es werden so genannte Milieus geschaffen, die anregend auf die Gäste wirken, aber auch Vertrautheit schaffen. "Unsere Gäste sollen ‚zeitgemäß‘ leben. Gemeint ist die Lebenszeit, in der sie sich gerade befinden", unterstreicht die Fachfrau. Die Tagesstätte ist ein Treffpunkt für den Alltag, also keine Klinik.

Farblich sind die Räume nach einem durchdachten Konzept gestaltet. Der Küchenbereich ist ganz in Grün gehalten. Das fängt bei den Rändern an den Türen an und endet bei den Möbeln. "Grün ist beruhigend, anregend und wirkt kommunikativ", erläutert Brigitte Solbrig. Der Gruppenraum ist in gelb gehalten. Auch für den Ruheraum wurden gedämpfte Farben gewählt. Im Flur führt ein blaues Holzgeländer zur Toilette. "Blau - Wasser - Toilette - so etwa könnte die Assoziationskette eines Demenzerkrankten aussehen." Auf dem Toilettenbecken sind ebenfalls tiefblaue Brillen angebracht, "denn die üblichen Weißen werden oft nicht gesehen."

Auch bei der Auswahl der Möbel wurde nichts dem Zufall überlassen. Im Ruheraum stehen keine Betten - dafür bequeme Ohrensessel. "Die bieten Halt und Schutz", sagt die Einrichtungsleiterin. Die Tische sind grundsätzlich rund. "Das ist kommunikativ. Ecken grenzen ab."

"Bei den Menschen, die zu uns kommen, liegt der Schwerpunkt auf Beschäftigung der Menschen mit Demenz, nicht auf der Pflege", sagt Brigitte Solbrig. Es handelt sich um ein sogenanntes niedrighwelliges Betreuungsangebot. Gestartet ist das Projekt 2003 - als einzig anerkanntes Modellvorhaben des Landes Sachsen-Anhalt. Es wurde wissenschaftlich begleitet und analysiert. Gefördert wurde es von Land sowie den Pflegekassen. Ergebnis: Es hat sich bewährt und besteht fort.

"Ein zentrales Anliegen ist es, die Angehörigen zu entlasten", sagt Brigitte Solbrig. Vor allem solle aber die Lebensqualität der Erkrankten verbessert werden. Um sie kümmern sich Ergo-Therapeuten. Aber auch ehrenamtliche Helfer sind hier im Einsatz. Auf zehn freiwillige Mitarbeiter kann Brigitte Solbrig zurückgreifen. Sie wurden zuvor geschult und nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil.

Betreut werden können Menschen mit Demenz hier montags bis freitags von 10 bis 16 Uhr. Auf Wunsch werden sie von zu Hause abgeholt und auch wieder nach Hause gebracht - ein Service, der allerdings extra kostet. Der Tag beginnt mit einer zeitlichen Orientierung: Welcher Tag ist heute? Dann wird zum Beispiel gemalt, gebastelt, gespielt. Bei schönem Wetter stehen auch Spaziergänge auf dem Tagesplan.

Beschäftigungsangebote werden nach individuellen Wünschen, Können und Fähigkeiten angeboten. Von allen Gästen gibt es übrigens einen Biografie-Bogen, der in einzelne Lebensabschnitte gegliedert ist. Daraus erfahren die Therapeuten etwas über die Vorlieben oder auch Abneigungen ihrer Gäste. "Wenn ich weiß, jemand mag keine Würfelspiele, dann biete ich ihm das nicht an", sagt die Leiterin. Mitunter wird gemeinsam gekocht, gebacken und abgewaschen. Es gehe darum, die Alltagskompetenz der Menschen solange wie möglich zu erhalten. Sie würden gefordert - aber nicht überfordert.

Die Gäste fühlen sich hier sichtlich wohl. Franz Hübner (Name geändert) zum Beispiel sitzt entspannt auf einem Sofa. Er merkt, dass er krank ist und dass seine häusliche Umgebung darunter offensichtlich leidet. "Es belastet mich, dass ich nicht mehr voll einsatzfähig bin", sagt er. Jeder nehme Rücksicht auf ihn, manchmal sogar zu viel. Er fühle sich oft übergangen, würde von seiner Familie gern einbezogen werden in Entscheidungen des Alltags. Und er könne auch noch helfen, im Garten zum Beispiel. "Doch es wird mir sofort alles aus der Hand genommen", klagt er. Es werde ihm nichts mehr zugetraut und er habe Angst, alles falsch zu machen. "Ein schöner Zustand ist das nicht."

Franz Hübner kommt mehrmals in der Woche in das Betreuungszentrum. Gern, wie er betont. Das sei eine gute Abwechslung. "Hier kann er sein wie er ist", sagt Brigitte Solbrig. Vielen Angehörigen fielen der Umgang mit den Kranken naturgemäß schwer. Es sei für sie keine einfache Situation.

Das räumt auch Klaus Beyer (Name geändert) ein. Er betreut seit nunmehr gut acht Jahren seine demenzkranke Frau zu Hause. Die heute 65-Jährige war noch berufstätig, als sich bei ihr erste Anzeichen der Krankheit bemerkbar machten. Sie hatte keine Lust mehr zum Kochen - obwohl sie das immer gern gemacht hatte. Sie verzichtete immer häufiger auf ihre Lieblingsbeschäftigung, das Lesen. "Keine Lust", war die Ausrede. "Ein typisches Frühzeichen einer Demenz, erklärt Brigitte Solbrig. "Der Kranke merkt, es funktioniert etwas nicht mehr und versucht es auf diese Weise zu verbergen."

Heute, so erzählt Klaus Beyer, kann sie gar nichts mehr allein - er muss sie waschen, kämmen, anziehen, ihr Essen reichen. Nachts finde er kaum Schlaf. Keine Stunde kann er seine Frau, die immerhin Pflegestufe III hat, alleine lassen. Dabei geht er noch arbeiten. Mehrmals in der Woche für einige Stunden, um wenigstens etwas zum Arbeitslosengeld dazuzuverdienen. Sicher könnte er seine Frau in das Betreuungszentrum bringen. Er nutzt das häusliche Betreuungsangebot des DRK. Das heißt, eine geschulte ehrenamtliche Mitarbeiterin kommt in der Zeit, in der er arbeitet zu ihm nach Hause und kümmert sich um seine Frau.

Eigentlich ist auch dieses Angebot dazu gedacht, dass Angehörige Zeit finden, sich zu regenerieren. Aber Klaus Beyer zuckt mit den Schultern. Was soll er machen? Im Frühjahr wird er Rentner. "Vielleicht wird es da besser", sagt er.

Klaus Beyer erhält wie viele, die so ein niedrigschwelliges Betreuungsangebot nutzen zusätzliche Betreuungsleistungen. 200 Euro sind es bei ihm, die leider, wie er sagt, viel zu schnell aufgebraucht sind.

15 Euro pro Stunde kostet die Betreuung in Halle-Neustadt. Hinzu kommen ein geringer Betrag für das Essen sowie pro Tag 50 Cent für Kaffee, andere Getränke und Kuchen.

"Das ist viel Geld", räumt Brigitte Solbrig ein. "Aber", so fügt sie hinzu, "wir arbeiten mit Menschen, deren Betreuung nicht immer leicht ist." Und - Fachpersonal habe seinen Preis.

Ein Liste niedrigschwelliger Betreuungsangebote finden Sie auf der Internetseite des Landesministeriums für Arbeit und Soziales:

www.sachsen-anhalt.de

Schreiben Sie uns Ihre Geschichten. Welche Erfahrungen haben Sie gemacht? Welche Probleme sind im Pflegefall aufgetreten?: **Mitteldeutsche Zeitung, 06075 Halle, Stichwort Pflege** oder per Mail an:

redaktion.leserbriefe@mz-web.de

Brigitte Solbrig, die Leiterin der DRK-Betreuungseinrichtung, beantwortet heute zwischen 10 und 13 Uhr am MZ-Lesertelefon Ihre Fragen zum Thema Pflege. Rufen Sie an unter:

0345/5654027

Thema heute: Betreuung Dementer

Immer mehr Menschen werden pflegebedürftig. Wie werden sie versorgt? Welche Ansprüche haben sie und ihre Angehörigen? Welche Kosten kommen auf sie zu? Und was tut die Politik? Das beleuchtet die MZ-Serie.

Eine alte Nähmaschine erinnert an die Zeit, in der so mancher Gast der Tagesbetreuung lebt. FOTO: ANDREAS STEDTLER

Morgen: Interview mit Psychiater

Ein zentrales Anliegen ist es,
die Angehörigen
zu entlasten.

Brigitte Solbrig

Leiterin der

Betreuungseinrichtung

Copyright © mz-web GmbH / Mitteldeutsches Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG

Eine Verwertung der urheberrechtlich geschützten Beiträge und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung oder Verbreitung auch in elektronischer Form, ist ohne vorherige Zustimmung unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urhebergesetz nichts anderes ergibt.